

# Starbugs Comedy geht auch ohne Sprache

Am 1. April kommt das Trio aus dem bernischen Seedorf erstmals ins Theater Uri. Fabian Berger sagt, wieso das so lange gedauert hat.

Interview: Markus Zwysig

Sie brauchen für ihre Auftritte keine Worte. Mit viel Musik, etlichen Geräuschen und überraschenden Effekten zündet das Trio dennoch auf der Bühne ein Feuerwerk an Gags. In mehr als 30 Ländern sind Starbugs Comedy schon aufgetreten. Die drei Berner haben in Tokio und New York das Publikum zum Lachen gebracht. In der Zentralschweiz sind sie aber noch wenig bekannt. Fabian «Fäbu» Berger hofft, dass sich das am 1. April (kein Scherz) mit dem ersten Gastspiel in Uri ändert.

**Fabian Berger, Sie kommen aus Seedorf im Kanton Bern. Da liegt es doch nahe, Seedorf in Uri zu besuchen. Wieso haben Sie erst jetzt Ihren ersten Auftritt in unserem Kanton?**

Wir drei sind tatsächlich alle im bernischen Seedorf aufgewachsen. Damals vor rund 30 Jahren hat im lokalen Turnverein alles angefangen. Früher waren wir ab und zu in Seedorf im Kanton Uri im Trainingslager. Daher kennen wir Uri sehr gut. Jetzt kommen wir aber tatsächlich erstmals mit einem Programm in den Kanton Uri. Wir sind heute zwischen 41 und 48 Jahre alt, aber wir machen immer noch viel Blödsinn auf der Bühne.

**Haben Sie sich damals schon im Turnverein gesagt: «So, jetzt packen wir es und machen Comedy»?**

Nein, das hat zuerst mit kurzen Comedynummern angefangen. Wir traten an Firmenanlässen oder sonstigen Festen auf. Irgendwann schafften wir es über die Schweizer Grenze hinaus und sind internationaler geworden. Geholfen hat uns dabei, dass wir nicht so viel Material brauchten und sehr mobil waren. Irgendwann wurden die Nummern immer länger und wir machten unsere eigene Show. Seit 2014 sind wir mit einem abendfüllenden Programm unterwegs.



Auf der Bühne heben sie ab: (von links) Wassilis Reigel, Martin Burtscher und Fabian Berger.

Bild: René Tanner/PD

**Wurde Comedy damit für Sie auch zum Haupterwerb?** Zu Beginn war es ein Hobby. Einer von uns hat studiert, ein anderer war Elektriker und ich arbeitete als Physiotherapeut. Weil die Sache aber immer grösser wurde, haben wir die Arbeitszeiten im Job reduziert. Vor allem mit den Anfragen aus dem Ausland kam für uns der Punkt, an dem wir sagen mussten, so jetzt können wir nicht mehr bis 17 Uhr arbeiten und dann noch zu einem Auftritt fahren. Zum Glück hat der Wechsel ins Profilage von der ersten Sekunde an funktioniert. 2006 war das, seither sind wir zu 100 Prozent auf der Bühne.

**Sie machen eine besondere Art von Comedy. Auf der Bühne sprechen Sie kaum ein Wort.**

Starbugs Comedy ist tatsächlich eine einmalige Sache. Im Normalfall wird bei Comedyshows sehr viel gesprochen. Bei uns hat

es ein paar Sätze drin, aber 95 Prozent des Abends sprechen wir nichts. Das hat sich über die vergangenen 20 Jahre einfach so ergeben. Zu Beginn waren die Leute noch skeptisch, am Ende der Shows aber jeweils überrascht. Wir brauchen für unsere Comedy die Sprache nicht.

**Inzwischen ist die sprachlose Comedy Ihr Markenzeichen geworden.**

Wir sind weltweit die einzige Comedygruppe, die das so macht. Wir waren überall unterwegs, von Japan bis Amerika, haben ganz Europa bereist und den afrikanischen Kontinent. Die paar Wörter, die wir sprechen, können wir da gut aufs jeweilige Auftrittsland anpassen. Aber man kann schon sagen: Dank Sprachlosigkeit sind wir international geworden.

**Gibt es in den verschiedenen Ländern Unterschiede, was die Leute lustig finden?**

Es ist nicht so, dass das Publikum irgendwo etwas weniger lustig findet. Die Unterschiede sind eher kulturell bedingt. In Deutschland grölt das Publikum laut hinaus. In Japan hingegen ist die Kultur ganz anders, die haben das nicht so gelernt. Wir waren auch schon verunsichert und fragten uns, ob es dem Publikum wohl gefallen hat. Nach der Show im Gespräch zeigte es sich aber, dass es auch die Japanerinnen und Japaner lustig fanden, was wir gemacht haben. Ich glaube, dass wir mit unserer Art von Comedy die Menschen überall zum Lachen bringen können.

**Ist es nicht schwieriger, die Menschen ohne Wort zum Lachen zu bringen? Einen Witz zu erzählen, wäre manchmal wohl einfacher.**

Wenn wir reden würden, könnten wir ab und zu mit einem einzigen Satz die ganze Situation erklären. Das haben wir aber nie

gemacht. Wir haben stets einen Weg ohne Sprache gefunden, dass es lustig wurde. Natürlich ist das zum Erarbeiten sehr aufwendig. Ich denke, für eine Minute Showzeit proben wir vielleicht fünf Stunden lang.

**Für Ihre Show brauchen Sie ein perfektes Timing. Wie schaffen Sie das?**

Bei uns geht es um Sekundenbruchteile. Passen eine Bewegung und das entsprechende Geräusch nur um eine halbe Sekunde nicht zusammen, dann funktioniert der Gag nicht. Wenn die Show läuft, dann ist zwei Stunden lang alles durchgeplant, da müssen wir haargenau wissen, was als Nächstes kommt. Nach jedem Auftritt sitzen wir zusammen und ändern Sachen ab. Manchmal ist es nur etwas Kleines, aber bei uns muss alles stimmen. Dafür braucht es ständiges Proben. Genau dieses Feilen am Detail ist es, was das Publikum schätzt.

**Nadja Sieger von Ursus und Nadeschkin führt bei Ihnen Regie. Wie wichtig ist sie für Starbugs Comedy?**

Selber laufen wir Gefahr, manchmal etwas den Blick aufs Ganze zu verlieren. Daher ist Nadja Sieger für uns Gold wert, denn sie hat unsere ganze Show im Auge. Sie hat viel erlebt und bringt ein grosses Wissen mit. Für Comedians gibt es ja nicht eine spezifische Ausbildung. In den meisten Fällen beginnt es mit einem Hobby. Die Auftritte werden immer häufiger und die Zahl der Zuschauerinnen und Zuschauer grösser. Wir haben zuerst auch keinen Druck gehabt, dieser entstand erst, als wir auf den grossen Bühnen standen mit unserem eigenen Programm. Da kamen die Leute nur noch wegen uns, zuvor traten wir in Mixshows mit vielen anderen Künstlerinnen und Künstlern auf. Daher ist die Hilfe von Nadja Sieger für uns auch so wichtig, sie achtet auf den roten Faden im Programm.

**Woher nehmen Sie all Ihre Gags?**

Bis ein neues Programm steht, dauert es im Minimum zwei Jahre. Es ist ein langer Entstehungsprozess. Wenn wir uns das erste Mal treffen, sitzen wir vor einem leeren Stück Papier. Einer bringt eine Idee, wir probieren aus. Verwerfen dieses, machen jenes. Nicht jeder findet alles wichtig. Die Musik kommt dazu oder ein Geräusch. Wir proben eigentlich immer zu dritt. Wir brauchen einander gegenseitig. Es funktioniert nur im Dreier-team. Jeder übernimmt mal die Rolle der Muse, das heisst er inspiriert und spornt die anderen beiden zu kreativen Leistungen an. Was dabei herauskommt, zeigen wir nun endlich auch im Theater Uri in Altdorf.

**Hinweis:** Starbugs Comedy treten am Freitag, 1. April, um 20 Uhr mit ihrem Erfolgsprogramm «Jump!» im Theater Uri auf. Billette gibt es im Vorverkauf unter: [www.starticket.ch](http://www.starticket.ch).

## Tribüne

### «Dieser Krieg macht sprach- und fassungslos»

Kurz vor Beginn der vergangenen Frühjahrssession hat Russland die Ukraine angegriffen. Seitdem herrscht Krieg in Europa. Dieses Ereignis hat auch unsere Session geprägt. Wir alle fühlen uns fassungslos und machtlos. Der Bundesrat tat sich zu Beginn sehr schwer, die EU-Sanktionen gegen Russland zu übernehmen. Deshalb forderte der Nationalrat gleich am ersten Tag in einer Erklärung, dass die Schweiz sämtliche Sanktionen des Westens übernehmen muss. Der Krieg führte zu einigen Diskussionen.

Die Schweizer Neutralität ist ein Grundpfeiler unseres

Landes und bewahrte uns immer wieder vor grossen und weitreichenden Konflikten. Sind nun die Sanktionen, welche die Schweiz gegenüber Russland übernommen hat, einmalig in der Geschichte? Nein, die Schweiz hat auch in der Vergangenheit bereits darauf geachtet, dass Sanktionen des Westens oder der EU nicht über die Schweiz umgangen werden konnten. Es reicht aber nicht, wenn die Schweiz nur die Umgehung der Sanktionen verhindern würde. Dies würde einem Aggressor in die Hände spielen. Damit wäre die Schweiz erst recht nicht neutral und würde sich auf die Seite von Putin schlagen. Mit dem

Einmarsch in die Ukraine hat Russland Völkerrecht gebrochen. Fundamentale Werte wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte sind bedroht. Gerade als neutraler Staat ist die Schweiz besonders dem Völkerrecht verpflichtet. Zeigen wir uns aber auch in dieser menschlichen Katastrophe solidarisch. Es gilt nun, die humanitäre Hilfe für Menschen, die aus der Ukraine fliehen, vorzubereiten und diese schnell bereitzustellen.

Der Krieg in der Ukraine hat nun direkte Auswirkungen auf die Schweiz. Es gibt Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft,

unsere Sicherheits- und Aussenpolitik. Wir müssen diese Herausforderungen – wie die Covid-19-Pandemie – gemeinsam angehen. Wir sind nicht eine Insel der Glückseligen in einer sonst schlechten Welt. Der Krieg in der Ukraine hat nun unsere Sicherheitsempfinden gestört. Plötzlich erkundigt man sich nach seinem Schutzplatz. Heute kann man den Krieg im Livestream anschauen. Diese Dauerpräsenz verunsichert uns sehr. Ich bin davon überzeugt, dass die Kampfjets und das Boden-Luft-Abwehrsystem möglichst bald beschafft werden müssen. In künftigen sicherheitspolitischen Diskus-

sionen muss jedoch auch die Weiterentwicklung der Armee einen wichtigen Platz einnehmen. So ist beispielsweise auch zu überlegen, wie die Zivildienstleistenden in Krisenzeiten eingesetzt werden können und ob man den Zivildienst nicht auch dem Eidgenössischen Departement für Sicherheit, Bevölkerungsschutz und Sport unterstellen muss.

Während dieser Session durfte Ständerätin Heidi Z'graggen, Ständerat Josef Dittli und ich drei Schulklassen im Bundeshaus begrüssen. Dies freute mich besonders, da ich zahlreiche Schulkinder begrüssen durfte, welche ich als Primar-

lehrer in Seedorf selbst unterrichtete. Für die jüngere Generation war bisher Krieg etwas, das weit weg stattfindet. Jetzt herrscht Krieg vor unserer Haustür. Es ist wichtig, dass unsere Jugendlichen erfahren, wie unsere Demokratie funktioniert und spüren, welches wertvolle Gut unsere freie und offene Gesellschaft ist.



Simon Stadler, Altdorf Nationalrat CVP/Mitte